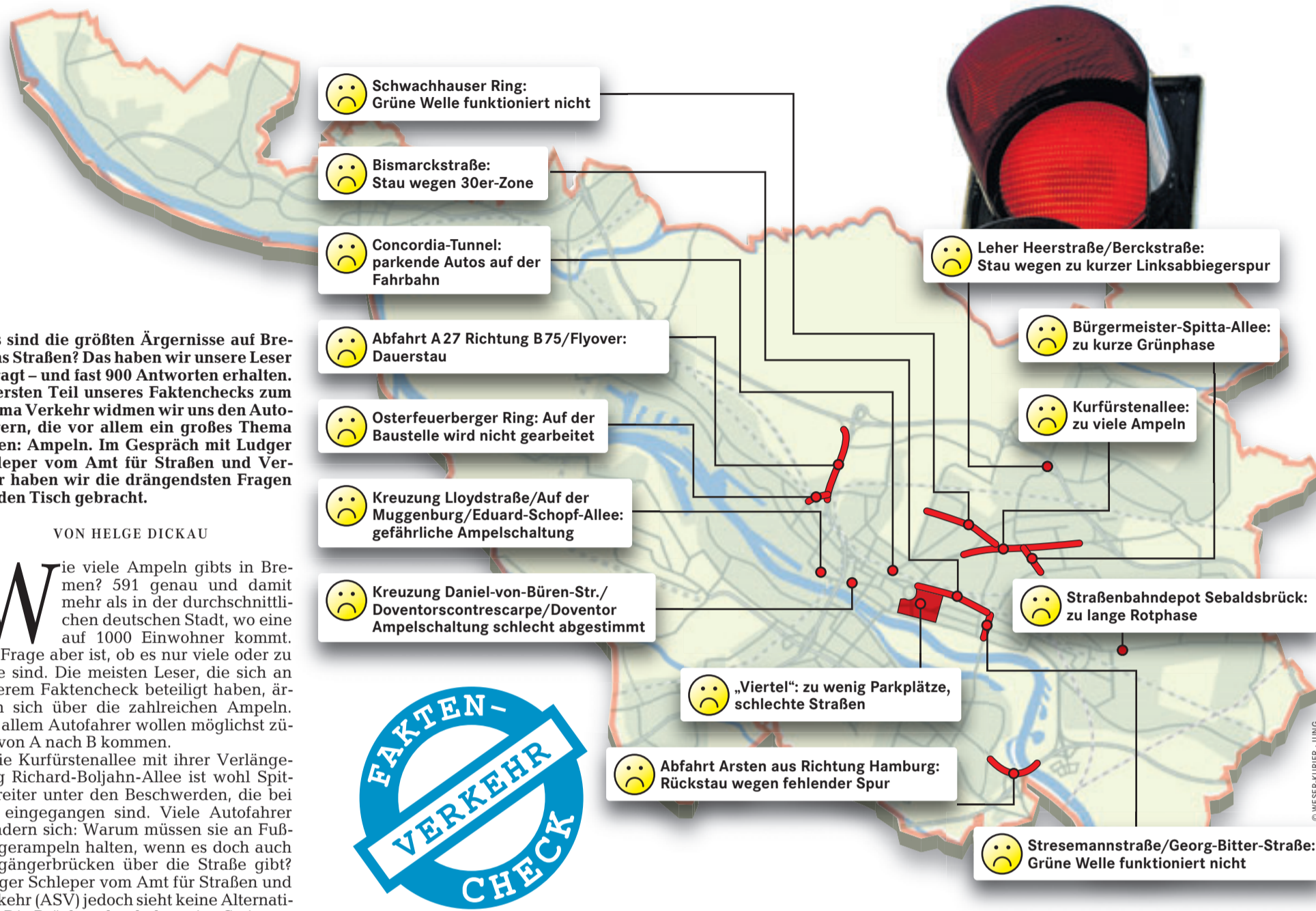


FAKTENCHECK VERKEHR: WAS AUTOFAHRER AM MEISTEN STÖRT UND WAS DIE BEHÖRDE DAZU SAGT

# Das größte Problem sind die Ampeln



Was sind die größten Ärgernisse auf Bremens Straßen? Das haben wir unsere Leser gefragt – und fast 900 Antworten erhalten. Im ersten Teil unseres Faktenchecks zum Thema Verkehr widmen wir uns den Autofahrern, die vor allem ein großes Thema haben: Ampeln. Im Gespräch mit Ludger Schleper vom Amt für Straßen und Verkehr haben wir die drängendsten Fragen auf den Tisch gebracht.

VON HELGE DICKAU

Wie viele Ampeln gibts in Bremen? 591 genau und damit mehr als in der durchschnittlichen deutschen Stadt, wo eine auf 1000 Einwohner kommt. Die Frage aber ist, ob es nur viele oder zu viele sind. Die meisten Leser, die sich an unserem Faktencheck beteiligt haben, ärgern sich über die zahlreichen Ampeln. Vor allem Autofahrer wollen möglichst zügig von A nach B kommen.

Die Kurfürstenallee mit ihrer Verlängerung Richard-Boljahn-Allee ist wohl Spitzenreiter unter den Beschwerden, die bei uns eingegangen sind. Viele Autofahrer wundern sich: Warum müssen sie an Fußgängerampeln halten, wenn es doch auch Fußgängerbrücken über die Straße gibt? Ludger Schleper vom Amt für Straßen und Verkehr (ASV) jedoch sieht keine Alternative: „Die Brücken dort haben eine Steigung von neun Prozent und sind nicht barrierefrei“, sagt er. Damit alle, also auch Rollstuhlfahrer, gut über die Straße kommen, brauche man die Ampeln.

An Ampeln stehe man aber nicht nur zu oft, sondern auch zu lange, schreiben unsere Leser. Ein Beispiel: Daniel-von-Büren-Straße: Dort, wo sie sich mit Doventorscontrescarpe und Doventor kreuzt, empfinden einige die Ampelschaltung als schlecht abgestimmt. „Das wird gerade verbessert“, sagt Schleper, und zwar in Form einer durchgehenden Radfahrerspur Richtung Walle. Die soll weniger Wirrwarr der Signale bewirken. Auch andere Kritikpunkte unserer Leser hat das ASV bereits im Blick. Die Schaltung der Ampel am Hansator in Höhe der Tankstelle ist bereits geändert worden, die Rotphase ist jetzt kürzer. Das gleiche Problem am Straßenbahndepot Sebaldsbrück wird derzeit geprüft und bald abgestellt: „Es könnte sich um eine Detektor-Störung handeln“, sagt Schleper. Als zu kurz empfundene Grünphasen jedoch hätten andere Gründe. Auf der Bürgermeister-Spitta-Allee etwa sei in der Hauptverkehrszeit die Grenze der Leistungsfähigkeit erreicht – dann könne die Ampel nicht mehr alle wartenden Autos in einer Grünphase durchlassen.

Rund 100 Ampeln sind zusätzlich mit grünen Pfeilen ausgestattet, die das Abbiegen nach rechts immer erlauben. Manchen sind das zu wenige. „Wir haben alle Kreuzungen geprüft, mehr geht nicht“, sagt Schleper. Denn wo es Schulwege, Altenheime oder gegenläufige Radwege gebe, sei der Pfeil zu gefährlich.

So stehen die Autos vor roten Signalen, auch dort, wo eigentlich Grün sein sollte – in Form grüner Wellen. Das funktioniert nicht, klagen viele Leser. Am Schwachhauser Ring etwa stehe man ständig. Dort ist aber gar keine grüne Welle vorgesehen – die Straße ist eine Querverbindung, da haben andere Vorrang. Die Autofahrer auf der Parkallee zum Beispiel, deren grüne

Welle der ADAC 2010 als gut bewertet hat. „Dort gibt es verschiedene Wellen“, sagt Ludger Schleper – morgens stadteinwärts, abends stadtauswärts. Wer steht, könnte also einfach zur falschen Zeit am falschen Ort sein. Die Stresemannstraße wiederum kreuzt mit ihrer grünen Welle eine zweite – die behindern sich gegenseitig. Am Osterfeuerberger Ring gibt es eine grüne Welle, die auch nach Ansicht des ASV nicht funktioniert, denn dort wird gebaut.

Nur: Auf dieser Baustelle geht es nicht voran, schreibt ein Leser. Stimmt, sagt Schleper, warum, kann er nicht sagen. Generell gebe es immer wieder Engpässe: Diese Woche konnte kein Asphalt geliefert werden, weil die Sanierung der Flughafen-

Rollbahn Vorrang hatte. Und bei schlechtem Wetter werde auch nicht gearbeitet.

Staus sind nicht nur für unsere autofahrenden Leser, sondern auch für das ASV ein großes Thema. Die Situation an der Abfahrt Vahr hat das Amt im Blick, sieht jedoch keinen Handlungsbedarf, weil der Rückstau nicht bis zur Autobahn reicht. Die Engpässe auf der Lilienthaler Heerstraße lösen sich auf, so die Hoffnung, wenn Mitte 2013 die Verlängerung der Straßenbahnlinie 4 fertig ist. Am Rückstau an der Abfahrt Arsten jedoch wird gearbeitet. „Derzeit fehlt dort eine Beschleunigungsspur, die planen wir gerade“, sagt Schleper.

Viele Leser weisen auf dieselben Probleme hin. Es gibt jedoch auch Einzelfälle: Eine Leserin empfindet es als gefährlich, dass die Signalanlage an der Kreuzung Lloydstraße, Auf der Muggenburg und Eduard-Schopf-Allee nur eingeschaltet ist, wenn eine Bahn kommt. Das wird bald geändert; eine normale Ampelanlage ist dort geplant. Eines ist jedoch nicht abzuschalten: Die Autofahrer sehen den Verkehr nur aus ihrer Sicht, während Verkehrsamt und Behörde versuchen, die Perspektive aller Verkehrsteilnehmer einzunehmen. Wie das nach Ansicht der Radfahrer gelingt, lesen Sie am kommenden Sonnabend.

**Verlosung: In einer Woche werden die Gewinner bekannt gegeben**

Nach unserem Aufruf, uns die größten Ärgernisse auf Bremens Straßen zu nennen, erhielten wir in den vergangenen zwei Wochen genau 885 E-Mails und Briefe. Nach der Auswertung konfrontieren wir damit jetzt die zuständigen Behörden und Verbände. Nach den Problemen der Autofahrer wir es in einer Woche um die Ärgernisse der Radfahrer gehen, dann um die der Fuß-

gänger, danach um die Sorgen der Lkw-Fahrer. Den Abschluss bildet ein Interview mit Verkehrssenator Joachim Lohse (Grüne). Außerdem wird der Stadtteil-Kurier den Faktencheck zum Thema Verkehr fortführen. Wer uns geschrieben hat, kann sich auf den kommenden Sonnabend, 18. August, freuen: Dann werden wir bekanntgeben, wer die Preise gewonnen hat.

VIER GANZ BESONDERE ÄRGERNISSE

## Parkende Autos am Concordia-Tunnel

**Bremen (hed).** Die Situation am Concordia-Tunnel bleibt eine der umstrittensten der Stadt. „Die teuersten Parkplätze Bremens“ seien dort eingerichtet worden, spotten die, die sich ärgern. Seitdem vor der Brücke über die Schwachhauser Heerstraße Autos auf der Fahrbahn parken, sei der Verkehrsfluss behindert, das Ergebnis: ständig Stau. Das Amt für Straßen und Verkehr hält dagegen. „Die Leistungsfähigkeit der Straße ist dadurch nicht eingeschränkt“, sagt Ludger Schleper, sprich: die einspurige Verkehrsführung führt nicht dazu, dass die Autos langsamer vorankommen. Das sei mit Kameras untersucht und ausgewertet worden. „Von der fachlichen Seite ist das Thema abgehakt“, sagt Brigitte Köhnlein, Sprecherin der Verkehrsbehörde.



Parkende Autos am Concordia-Tunnel verengen die Fahrbahn. FOTO: KUHAUPT

## Dauerstau am Fly-over in Utbremen

**Bremen (hed).** Ständig Stau, vor allem morgens und abends: Vielen Autofahrern, die die Autobahn benutzen, ist der Fly-over über dem Utbremmer Kreisel ein Dorn im Auge. „Das Problem ist: Die Leute wollen alle über die Brücke fahren“, sagt Ludger Schleper, „und meiden die Spur durch den Kreisel, weil sie glauben, dass es dort länger dauert.“ So klagen viele Leser in ihren Mails und Briefen auch über den Kreisverkehr, die Fußgängerampel dort würde den Verkehrsfluss stören. An der Ampel jedoch ist nicht zu rütteln. Die sei notwendig, so Schleper, damit die Fußgänger sicher über die Straße kommen. Ein Ausbau der Überführung kommt auch nicht in Frage – und wäre sowieso Sache des Bundes. „Dafür hat die BRD kein Geld“, sagt Schleper.



Der Fly-over in Utbremen ist ein Ärgernis für viele Autofahrer. FOTO: NICK NEUFELD

## Parkplätze und Straßen im Viertel

**Bremen (hed).** Viele Autofahrer sehen das Viertel als eine Art Ballungsgebiet der Probleme. Das Kopfsteinpflaster ist holprig, außerdem gibt es zu wenig Möglichkeiten zu parken. Stimmt beides, sagen die Verantwortlichen. „Aber wir haben keinen Platz“, sagt Ludger Schleper. Das Viertel ist eben alt und eng, für Parkplätze oder Garagen müssten schon freie Grundstücke her. Und das Pflaster – ist eine sehr emotionale Angelegenheit. Asphalt ist angenehmer zu befahren und ist leiser, Kopfsteinpflaster trägt zum besonderen Flair bei. Das Amt für Straßen und Verkehr erneuert eine Straße deshalb nur, wenn sowieso ein Kanal saniert werden muss – und muss sich jedes Mal mit diesem Interessenkonflikt auseinandersetzen.



Im Viertel ist kaum Platz zum Parken – hinzu kommt das holprige Pflaster. FOTO: KUHAUPT

## 30er-Zone in der Bismarckstraße

**Bremen (hed).** Seit im vergangenen Jahr die erlaubte Geschwindigkeit auf Tempo 30 gedrosselt wurde, ist die Bismarckstraße ein Ärgernis – zumindest empfinden es viele Autofahrer so. Die 30er-Zone führe zu Staus, klagen sie. Das Amt für Straßen und Verkehr sieht das anders. Denn eingeführt wurde das Tempolimit, um Lärm und Abgase zu reduzieren. Das habe funktioniert, sagt Ludger Schleper. Und: „Bei Tempo 50 gäbe es genauso viel Stau“. Gerade morgens sei die Kapazitätsgrenze der Bismarckstraße erreicht, es fahren einfach zu viele Autos. Darauf habe die erlaubte Maximal-Geschwindigkeit keinen Einfluss. Die einzige Möglichkeit wäre, die Straße zu verbreitern. Dafür jedoch ist die Bismarckstraße zu eng.



Die 30er-Zone in der Bismarckstraße empfinden viele als störend. FOTO: KUHAUPT

## Das schreiben unsere Leser

**Nadja Rausch:** Da ich an der Leher Heerstraße arbeite, kann ich täglich miterleben, wie sich der Verkehr dort staut.

**Hans-Hermann Schäfer:** Bremen hat zu wenig Ost-West-Tangenten. Die Strecke Osterdeich-Steintor-Ostersteinweg-Bismarckstraße ist total überlastet.

**Joachim Raczek:** Der Fly-over wurde falsch gebaut, warum eine zweispurige Brücke? Besser wäre eine vierspurige Straße.

**Kai Kohl:** Fließender Verkehr wird immer wieder von unnützen Ampeln oder Schildern beschränkt. Zum Beispiel in der Kurfürstenallee/Richard-Boljahn-Allee: Die Ampeln wurden direkt unter den Fußgängerbrücken aufgestellt.

**Wille Wierkoll:** In der Parkallee wäre eine grüne Welle sehr sinnvoll.

**Bernd Kloppenborg:** Ampelschaltung an der Schwachhauser Heerstraße/Bürgermeister-Spitta-Allee führt zu regelmäßiger Staubildung in den Hauptverkehrszeiten am Morgen, am Abend, in Regen, bei Glätte.

**Carsten Rumohr:** Die Hälfte der Ampelanlagen in Bremen könnte nachts abgeschaltet werden.

**Helmut Georgi:** Im Viertel gibt es Straßen mit Schlaglöchern, die jahrelang nicht oder ganz schlecht ausgebessert wurden.

**Bärbel Techentin-Bohn:** Die Ampel an der Kopernikusstraße ist ein Ärgernis. Die Abbiegespur und die Geradeausspur sind nicht aufeinander abgestimmt. Dadurch blockieren die Autos, die geradeaus wollen, oft die zweite Abbiegespur. Dadurch, dass die Bahnen anscheinend eine eigene Schaltung haben, kommt es öfter vor, dass eine 4 und eine 4S nacheinander fahren und danach noch eine aus der Gegenrichtung kommt. Dadurch kann es zu einer Blockade von fünf bis sechs Minuten kommen. Der Rückstau im Feierabendverkehr ist dann ganz enorm.

**Wolfgang Rothe:** Abfahrt Überseestadt: Einfädelung mit Verkehr aus Bremen-Nord. Eine einzige Katastrophe, daher gefährlicher Rückstau auf Autobahn.

**Heike Linge-Wieser:** Ärgernis: Die Ampelschaltung am Hemelinger Tunnel, „An der Grenzappel“. Die unkoordinierte Ampelschaltung bringt immer wieder Fußgänger und Radfahrer dazu, bei Rot die Kreuzung zu überqueren. Und das ist an dieser Kreuzung richtig gefährlich.

**Wolfgang Böhm:** Gemessen an anderen Großstädten ist die Behinderung in Bremen gering. Es müssten jedoch wesentlich mehr grüne Pfeile angebracht werden.

**Hans-Georg Blanck:** Die Baustelle am Osterfeuerberger Ring: Gold für die langsamste Fertigstellung.

**Ronald Schulz:** Die gesamte Verkehrssituation im Stadtgebiet Bremen ist nicht akzeptabel.

## Regelverstöße von Autofahrern

**314** Führerscheine hat die Polizei in Bremen zwischen Juli 2011 und Ende Juni 2012 eingezogen. Die Besitzer waren unter Einfluss von Alkohol oder Drogen Auto gefahren.

**683** Autofahrer hat die Polizei mit Alkohol am Steuer erwischt. 253 dieser Verkehrssünder fielen nicht bei allgemeinen Verkehrskontrollen auf, sondern waren in Verkehrsunfälle verwickelt.

**49064** Bußgeldbescheide wurden zwischen Juli 2011 und Ende Juni 2012 von der Polizei herausgegeben. Darin sind alle Regelverstöße enthalten.

**41874** dieser Bußgelder mussten Autofahrer zahlen, weil sie zu schnell waren. Ein Bußgeld bedeutet, dass mindestens 40 Euro fällig waren – mindestens ein Punkt in Flensburg kam in allen Fällen noch hinzu.

**169954** Autofahrer waren zu schnell unterwegs, bewegten sich dabei aber im sogenannten Verwarnungsbereich. Sie mussten bis zu 35 Euro zahlen und bekamen keine Punkte in Flensburg.